

## So verschärft Österreich die Massnahmen

WIEN. Österreich verschärft die Regeln zur Eindämmung des Coronavirus. Dazu gehörten Obergrenzen von sechs Personen bei privaten Zusammenkünften in Gebäuden und von zwölf Menschen im Freien, sagte Bundeskanzler Sebastian Kurz gestern in Wien. Betroffen seien auch Yoga- und Tanzkurse, Geburtstagsfeiern, Hochzeiten und Vereinstreffen. Ausserdem sei künftig bei Kultur- und Sportveranstaltungen ständig ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Bei behördlich genehmigten Veranstaltungen liege das Besucherlimit bei 1000 in Gebäuden und 1500 im Freien, sagte Kurz. SDA



In Wales muss man ab Freitag 17 Tage lang zu Hause bleiben. Für Schweizer Experten wäre das nur eine Behelfsmöglichkeit. REUTERS



Sebastian Kurz. AP

## Kurzer Lockdown für Schweiz eine Option?

CARDIFF. Die walisische Regierung hat gestern einen kurzen, aber äusserst harten Lockdown angekündigt: Ab Freitag wird in Wales jeder «dazu verpflichtet sein, zu Hause zu bleiben», so Regierungschef Mark Drakeford. Ausgenommen von der auf 17 Tage begrenzten Ausgangssperre seien nur Mit-

arbeiter absolut notwendiger Einrichtungen.

Der Infektiologe Philippe Eggmann, Präsident der Westschweizer Ärztesellschaft, sieht für die Schweiz einen temporären Lockdown nur als Behelfsmöglichkeit, die nach Möglichkeit verhindert werden sollte: «Einen solchen

auszurufen, wäre nicht ehrlich, denn niemand kann sagen, wie lange er tatsächlich dauern würde.» Allerdings sei ein Circuit-Break immer noch besser als ein weiterer unbefristeter Lockdown. «Das würde die Wirtschaft kaum verkraften.»

Dieser Meinung ist auch der

Tessiner Infektiologe Christian Garzoni: «Statt einer erneuten Ausgangssperre sollte man besser ab sofort alle Massnahmen beschliessen, die Gefahren bannen und für die man nicht seine Freiheiten aufgeben muss.» Er denkt etwa an eine Maskenpflicht in allen geschlossenen Räumen. FEE

# Politiker fordern Masterplan statt Corona-Notfallübungen

BERN. Der Bundesrat liess offen, welche weiteren Corona-Massnahmen er wann ergreifen würde. Das reicht Politikern nicht.

Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga sagte am Sonntag, man sei bereit, notfalls einschneidendere Massnahmen ins Auge zu fassen. Epidemiologe Matthias Egger, Mitglied der Covid-Taskforce des Bundes, würde sich wünschen, der Bundesrat würde bereits die nächsten möglichen Schritte kommunizieren, damit sich die Leute auf alle Szenarien einstellen könnten. Für ihn ist klar: Verlangsamten sich die Ansteckungen nicht, müssen weitere Schritte wie die Schliessung von Bars und Clubs kommen. Laut Egger könnte der Schweiz der Stufenplan Irlands

als Vorbild dienen (siehe rechts). Das Papier regelt alle Bereiche des privaten und öffentlichen Lebens.

Auch die Freisinnigen fordern ein solches «Koordinatensystem». So sagt FDP-Vizepräsident Andrea Caroni zu 20 Minuten: «Es ist mir unverständlich, wieso Bundesrat Berset nicht längst einen Masterplan auf den Tisch gelegt hat. Stattdessen beschliesst der Bundesrat über-

fallartig Massnahmen in einer sonntäglichen Notfallübung. Wir sind im Sicht- statt Instrumentenflug, dabei hätte der Bundesrat schon im Sommer einen Masterplan vorlegen können. Er gibt Planungssicherheit für die Leute und die Wirtschaft. Sie wissen dann, welche Einschränkungen geplant sind und welche nicht.» Als Vater wüsste er beispielsweise gern, ob Schulschliessungen vorgesehen seien,

wenn sich die Situation verschärfe. Zudem habe ein Plan eine präventive Wirkung: «Wenn man sieht, welche Einschränkungen drohen, wird man sich eigenverantwortlicher verhalten.»

Ruth Humbel nimmt den Bundesrat in Schutz. Die CVP-Nationalrätin und Präsidentin der Gesundheitskommission sagt: «Wir sind nicht so zentralistisch wie Irland. Es war nicht am Bundesrat, einen Masterplan zu präsentieren, da die Kantone im Lead sind.»

Und Bundesratssprecher André Simonazzi sagt zur Frage, warum der Bundesrat noch keinen Plan vorgelegt habe: «Der Bundesrat kommentiert keine Aussagen, die in der Presse gemacht werden. Seine Massnahmen und seine Politik hat er kommuniziert.»

DANIEL WALDMEIER



FDP-Vizepräsident Andrea Caroni. DANIEL AMMANN



In Irland setzt man ebenso wie in